



Abend

Zeitung.

309.

Sonnabend, am 26. December 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur. C. S. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Am Vorabende des
ein und achtzigsten Geburttags
des theuern Landes-Vaters
Anton Clemens Theodor,
des frommen Sachsenkönigs,
den 26. December 1835.

Der Abend sinkt, es kommt die Nacht, die späte,
Mit Schlummernohn für jede müde Brust;
Jetzt wachst Du noch im brünstigen Gebete,
Du edler Greis, des Sachsenlandes Lust!
Und siehest für Dein Volk um dessen Segen,
Der achtzig Jahr' Dich bald vollenden lieh,
Und friedlich schwebt ein Engel Dir entgegen
Aus der Erhörung Himmelsparadies.

Nimm sie getrost, die Palme, die er bietet,
Sie keimte aus des Volkes Lieb' und Treu'
Das Du geführt, erhalten und behütet,
Das sie zum Baum der Ruhe Dir gedeih'.
Dies ist ein Zweig nur jener tausend Aeste,
Die sich verbreiten über's ganze Land,
Und reich es schmücken zu dem felt'nen Feste,
Das morgen schon daraus sich Kränze wand.

Was Du geseht, als Du die Sachsenkrone
Das Aug' noch naß, Dir auf Dein Haupt geseht,
Was Du gehofft, gestrebt, zu hohem Lohne
Tritt es vor Dich in dieser Stunde jetzt!

Gott hat gesegnet, was der fromme Wille,
Was der gereifte Geist, das edle Herz
Bereiteten in heil'ger, eruster Stille,
Und Völkerdank trägt es jetzt Himmelwärts.

O! laß nur morgen erst die Sonne tagen
Da wird aus jedem Munde, jedem Blick,
Das frohe Wort, der feuchte Strahl Dir sagen,
Dein Walten war des Sachsenlandes Glück;
Die Vaterhand gab Segen und Gedeihen,
Du riefst zur Frucht, was lang' im Keime lag,
Du wußtest neuen Samen auszustreuen,
Und reichen Lohn gibt nun der Arbeittag.

So schlumm're sanft, o Vater, denn bis morgen,
Wo Dir ein neues Segenjahr beginnt!
Der Gott, der achtzig Jahre Dich geborgen,
Wird, wenn des Jahres letztes Sandkorn rinnt,
Dir neue Kraft zu neuen Thaten schenken,
Das ihre Zahl nur unsern Wünschen gleich,
Und lange noch mit Milde wirst Du lenken
Dein schönes, neuerjüngtes Königreich.

Kein Fürst noch, der auf Sachsens Thron gesessen,
Hat dieser Jahre hohe Zahl erreicht;
Heil Dir, mein König! Dir ward zugemessen,
Was nur der Fülle Deiner Liebe gleicht;
Sie ist so jung, so voll noch Dir gegeben,
Noch unerschöpft ihr überströmend Maß,
So gleich' auch ihr Dein uns so theures Leben,
Das oft sich selbst bei And'rer Glück vergaß.